

lonen gegen *V. Pyrenaica* abweicht und die echte *V. odorata* auf dem Allerheiligen-Plateau zumeist ersetzt. Eine dergestalt modifizierte *V. odorata* (welche heutzutage nicht mehr als Hybride, sondern als selbständige Rasse auftritt) ist gar wohl befähigt, besonders auf trockenem Erdgrund, eine Form vom Aussehen und mit den Merkmalen der *V. Oenipontana* hervorzubringen.

Von einem stärkeren Hinneigen gegen *V. Pyrenaica*, wie ihm Becker S. 158 in seiner Formel annimmt, ist bei *V. Oenipontana* im frischen Zustande, resp. am natürlichen Standorte schon gar keine Rede; vielmehr bedingen die meist einzelnen oder höchstens gezweigten relativ hohen Blütenschäfte, die samtig behaarten Blätter und die grossen, weitgeöffneten, violettten Korollen mit eiförmigen, nicht gestutzten Petalen einen durchaus *hirta*- oder *permixta*-artigen Gesamteindruck.

Freund Pöll schreibt mir noch auf einer Karte vom 3. Okt. d. J.: „Ich habe die Ueberzeugung, dass *V. Oenipontana* mit einer *V. sciophila*  $\times$  *hirta* nicht identisch ist; *V. Pacheri* Wiesb. ist ungeheuer verschieden und gleicht in keinem Teile der *V. Oenipontana*.“

Primäre und sekundäre Kreuzungen mit den Merkmalen dreier Arten sind bei den Gattungen *Rubus*, *Potentilla*, *Cirsium*, *Hieracium*, *Salix* u.s.w. von einsichtigen Botanikern längst anerkannt und z. B. auch künstlich erzeugt worden, so dass man sich bei einem so bastardwütigen Geschlechte, wie es die stengellosen Veilchen sind, wo die Hybride an Häufigkeit des Auftretens eine ihrer beiden Stammeltern manchmal um das Hundertfache übertrifft, wahrlich am wenigsten gegen eine solche Annahme zu sträuben brauchte.

Meines Erachtens gibt es, etwa abgesehen von *Orobanche* u. dgl., kaum eine Gattung, bei der Exsiccatenstudien so vielfach zu Irrungen führen können und müssen, wie die Veilchen, besonders die stengellosen, bei denen sich zugleich mit dem Schwinden des Duftes schon unter der Presse der Farbenton der Korollen gänzlich ändert, um in wenigen Jahren oder schon weit früher gänzlich zu verschwinden, ein Merkmal also, das wie der Duft in seinen feinsten Nuancierungen für die Enträtselung schwieriger Veilchenbastarde von geradezu mitausschlaggebender Bedeutung ist.

Hätte Herr Becker Gelegenheit gehabt, das Veilchengewirre der Allerheiligen und Mühlauer Gegend einmal um Ostern *in natura* zu studieren, so würde er vielleicht eher bezüglich dieser und so mancher anderer Formen meiner und Pölls Anschauung beitreten.

Hiermit beschliesse ich endgiltig meine Rechtfertigung, mehreres, was mir an B.'s Aufsatz noch sonderbar schien, in meiner Brust verschliessend.

Trient am 23. Oktober 1903.

## Gehört *Viola lancifolia* Thore der deutschen Flora an?

Von Wilh. Becker.

In den meisten mir zugänglichen Floren habe ich die Angabe gefunden, dass *Viola lancifolia* Thore Chlor. d. Land. (1803) 357 im nordwestlichen Deutschland vorkommt oder vorkommen soll. Wallroth (sched. crit. p. 99) gibt sie sogar von der Steinklöbe bei Wendelstein a. d. Unstr., diesem Eldorado der Thüringer Botaniker, an. Diese Angabe konnte ich bis jetzt nicht bestätigen; auch ist sie höchst hinfällig, da ein Vorkommen an dem genannten Orte ausgeschlossen erscheint.

Buchenau, Fl. d. nordwestdeutsch. Tiefeb. (1894) p. 352, zieht sie als *var.* zur *V. canina* (L.) Kchb. und bezeichnet sie als eine auf den Dünen der friesischen Inseln häufige Pflanze. Derselbe nennt sie in seiner Flora der ostfriesischen Inseln, ed. III (1896) p. 132, eine Charakterpflanze der westeuropäischen Küsten, hält also die Form der friesischen Inseln und der französischen Küste für identisch.

Garcke hat sie auch als Varietät der *V. canina* in seine Flora aufgenommen, jedoch kein Verbreitungsgebiet angegeben; ebenso Wohlfahrt in „die Pfl. d. Deutsch. Reiches, Oest. u. d. Schweiz.“

Willkomm nimmt sie auch ohne nähere Standortsbezeichnung in die deutsche Flora auf. Kittel giebt sie als bei Lüneburg und in Mitteldeutschland vorkommend an. Borbás, in Koch-Wohlf. Syn. III (1892) p. 206, führt keinen bestimmten Standort an, sagt vielmehr: „Im Nordwesten zu suchen.“

Aus diesen Angaben geht hervor, dass die Autoren über das Vorkommen der *Viola lancifolia* Thore in Deutschland im Unklaren sind. Nur Buchenau führt eine Pflanze an, die er aus eigener Anschauung kennt und oftmals beobachtet hat, die er für identisch mit der französischen *V. lancifolia* hält.

Um die in der Ueberschrift aufgeworfene Frage zu beantworten, können wir mithin nur die Pflanze Buchenau's berücksichtigen; denn die andern Angaben sind völlig wertlos.

Ich habe bei einer Durchsicht der Veilchen aus dem Herbarium des Bremer Museums Gelegenheit gehabt, die obige Form in grösserer Zahl von sämtlichen sieben ostfriesischen Inseln zu sehen. Um ein Urtheil zu gewinnen, stelle ich die Merkmale der *Viola lancifolia* Thore nach Exemplaren aus Frankreich und Portugal, der *Viola canina* (L. p. p.) Rehb. var. *ericetorum* Schwad. und der Buchenau'schen Pflanze gegenüber.

I. <i>V. lancifolia.</i>	II. <i>V. canina.</i>	III. <i>V. der ostfries. Inseln.</i>
Blätter eiförmig-lanzettlich, meist keilförmig in ihren Stiel verlaufend, seltener am Grunde gestutzt.	Blätter eiförmig, am Grunde schwach herzförmig; auch länglich eiförmig; am Grunde fast gestutzt; aber nie keilförmig in ihren Stiel verlaufend.	Bl. länglich eiförmig, meist etwas zugespitzt, am Grunde gestutzt, auch schwach keilförmig in den Stiel verlaufend.
Blattrand entfernt, ± schwach gekerbt.	Blattrand regelmässig ± fein gekerbt.	Blattrand wie bei II.
Blattfläche kahl.	Blattfläche nach dem unteren Rande zu schwach behaart.	Blattfläche wie bei II.
Nebenbl., die mittleren ungefähr halb so lang als ihr Blattstiel, linealisch lanzettlich, gefranst-gezähnt.	Nebenbl. bis ein Drittel so lang als der Blattstiel, eiförmig-lanzettlich od. lanzettlich gefranst.	Nebenbl. wie bei II.
Kronblätter schmal, dreimal so lang als breit, hellblau.	Kronblätter zweimal so lang als breit, blau.	Kronblätter dreimal so lang als breit, hellblau.
Sporn dick, abgerundet, bis zweimal so lang als die Kelch-anhängsel, an portugies. Expl. kaum länger als diese.	Sporn zweimal so lang als die Kelch-anhängsel, gelblich.	Sporn bis dreimal so lang als die Kelch-anhängsel, weisslich.
Blätter der Fruchtexpl. am Grunde höchstens gestutzt, nie herzförmig.	Bl. d. Fruchtexpl. deutlich herzförmig.	Bl. d. Fruchtexpl. am Grunde schwach herzförmig.

*Viola lancifolia* und *V. canina* sind zweifellos spezifisch verschieden. Dass die *Viola* der ostfries. Insel nicht mit *V. lancifolia* Thore identifiziert werden kann, geht aus der Zusammenstellung der Merkmale hervor. Hiernach gleicht sie eher der *V. canina*, ist aber durch folgende Kennzeichen von ihr zu unterscheiden:

1. Die Blätter sind länglich eiförmig, etwas zugespitzt, am Grunde schwach herzförmig, meist aber gestutzt, am seltensten keilförmig.
2. Die Kronblätter sind schmal, dreimal so lang als breit. Sie scheinen ein helleres Blau zu haben. Der Sporn ist weisslich.
3. Die Blätter der Fruchtexemplare sind deutlicher herzförmig und breiter, an grösseren Exemplaren zugespitzt.

In diesen Unterscheidungsmerkmalen erinnert sie durchaus an die *Viola lancifolia* Thore, mit der sie auch ein am Meere gelegenes Verbreitungsgebiet gemeinsam hat. Es liegt infolgedessen der Schluss nahe, dass die den beiden Formen angehörenden ähnlichen Merkmale unter Anpassung an ein maritimes Klima entstanden sind. Da *V. lancifolia* morphologisch der *V. montana* L. nahe steht, muss man annehmen, dass sich die *V. lancifolia* aus der letzteren entwickelt hat, wie die *Viola* der ostfriesischen Inseln aus der *V. canina*. Ist im ersteren Falle schon eine Form erreicht, die als Species zu bezeichnen ist, so ist im anderen Falle die Entwicklung zur neuen Art noch nicht so weit fortgeschritten, dass man die Form als Art bezeichnen könnte. Der Rang einer guten Varietät gebührt aber der *Viola* der ostfriesischen Inseln immerhin. Ich bezeichne sie deshalb nach ihrem Standorte als *Viola canina* (L. p. p.) Rehb. var. *dunensis* n. sp.

Hedersleben, den 27. Juli 1903.

## Unsere Reise nach Istrien, Dalmatien, Montenegro, der Hercegovina und Bosnien im Juli und August 1900.

Von L. Gross und A. Kneucker.

(Fortsetzung.)

### II. Jaice — Jézero.

Freitag, den 24. Aug. verliessen wir morgens 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Sarajevo n. trafen nach herrlicher, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>stündiger Fahrt durch gebirgiges, teils wohlangebautes, teils schön bewaldetes Gelände über Lašva, Travnik und Dönji Vakuf in der alten bosnischen Königsstadt Jaice ein. In dem dortigen ärarischen Hôtel fanden wir vorzügliche Aufnahme. Fast unmittelbar über dem gewaltigen Wasserfall der Pliva, welche sich hier mit dem Vrbas vereinigt, erhebt sich terrassenförmig Jaice, eine der interessantesten bosnischen Städte. Wir beschlosssen, uns ca. 4 Tage hier aufzuhalten und in der Umgegend zu botanisieren.

Zunächst seien die Funde aufgezählt, die sich in der Umgebung der Stadt an Wegrändern, Strassenböschungen etc. und in der Nähe des Plivafalles ergaben.

Wer zum ersten Mal hier botanisirt, dem fällt eine prächtige *Campanulaceae* auf, die allenthalben verbreitete und mit weissen Glockenblumen über und über bedeckte *Symphyantra Hofmanni* Pant. In Gesellschaft derselben wachsen: *Tunica saxifraga* Scop., *Bupthalmum salicifolium* L., *Hieracium Treberičianum* K. Maty nov. spec.\*) (= *pleiophyllum* Schur — *subcaesium* Fries), *Erysimum odoratum* Ehrh. (= *E. Pannonicum* Crantz), *Scabiosa leucophylla* Borb. ssp. *incana* Freyn, *Lamium maculatum* L. forma, *Origanum vulgare* L., *Satureja thymifolia* Scop. (= *Calamintha rupestris* Wulf.), *Asperula longiflora* Wk., *Galium purpureum* L., *Euphrasia Liburnica* Wettst., *Centaurea subjacea* (G. v. Beck) Hayek, *Potentilla canescens* Bess. f. *oligodonta* Th. Wolf,\*\*) in einer Sommer- oder Herbstform mit Sommertrieben und zweiter Blüte und ferner, wie es scheint, eine höhere, weniger stark behaarte Form der *P. recta* L. v. *Balkanica* Th. Wolf, die s. Z. Velenovsky in seiner „Flora Bulgarica“ als *β. viridis* (seiner „*P. pilosa*“) unterschieden hat.

An Felsen nahe beim Plivafall sammelten wir *Asplenium viride* Huds. f. *inciso* — *crenata* Milde,\*\*\*) teilweise mit Uebergängen zu f. *secta* Milde, besonders in den feuchten Höhlungen beim Plivafall, *Asplenium trichomanes* L. f. *typica* und in Uebergängen zu f. *auriculata* Milde, *Aspl. ruta muraria* L. subvar. *Matthioli* Gasparr. proxim., *Cystopteris fragilis* Bernh., *Corydalis ochroleuca* Koch, *Eriogonon acer* L., *Carduus acanthoides* L., *Scabiosa leucophylla* Borb., *Erysimum odoratum* Ehrh. (= *E. Pannonicum* Crantz), *Cerastium glomeratum* Thuill., *Agro-*

\*) Siehe die zweite Fussnote p. 184.

\*\*\*) Von Dr. Th. Wolf revidiert.

\*\*\*) Diese Pflanze wurde in Wirtgens „Pteridophyta exsiccata“ ausgegeben.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [9\\_1903](#)

Autor(en)/Author(s): Becker Wilhelm

Artikel/Article: [Gehört Viola lancifolia Thore der deutschen Flora an? 179-181](#)